sammen mit Philipp Dietrich zum Herrschaftsantritt in die Niederlande gereist, wo sich dieser am 25. 8. 1639 a. St. in Culemburg mit Maria Magdalena (1622–1647), Tochter Gf. Wilhelms v. Nassau-Siegen (1592–1642, Feldmarschall der Vereinigten Niederlande, s. 300410 K 21) vermählt hatte. Insgesamt machte das Culemburger Erbe eine umfangreiche Prozeßtätigkeit erforderlich, in Brüssel vor dem span. Lehnshof wie auch in Wien. Später wurde nur der jüngste Sohn Gf. Wolrads IV., Wolrad V. (1625–1657, starb als kurbrandenburg. Generalmajor an den Pocken) in die FG aufgenommen (FG 568. 1652). Vgl. *AD* V, 297 u. 305 f.; *EST* NF I.1, T. 74 u. I.3, T. 328; *Zedler* LVI, 1312 f.; Gerhard Menk: Grundzüge der Geschichte Waldecks in der Neuzeit. Perspektiven und Perseveranz kleinstaatlicher Politik. In: Hessisches Jb. f. Landesgeschichte 37 (1987), 241–297, hier 257 u. 261; J. A. Th. Ludwig Varnhagen: Neuere Waldeckische Regentengeschichte. In: Beiträge zur Geschichte der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont 1 (Arolsen 1866), 277–282, hier 278; Jacob Christoph Carl Hoffmeister: Historisch-genealogisches Handbuch über alle Grafen und Fürsten von Waldeck und Pyrmont seit 1228. Kassel 1883, 51 ff. u. 58 ff.

4 Vermutlich ein Brief F. Ludwigs an Mgf. Friedrich V. v. Baden-Durlach (FG 207), Schwiegersohn Gf. Wolrads IV. über seine Tochter Maria Elisabeth (1608–1643). S. *Conermann III*, 207 f.

400214

Fürst Ludwig an Augustus Buchner

Antwort auf 400122, beantwortet durch 400430 (?). — F. Ludwig dankt Augustus Buchner (FG 362. 1641) und Jacob Martini für die angewandte Mühe bei der Durchsicht der deutschen Sprachlehre (von Christian Gueintz; FG 361. 1641). Das Urteil darüber hat F. Ludwig gefallen, und es ist bereits mit F. Ludwigs eigener Stellungnahme dem Verfasser zugeschickt worden, der das Werk zweifelsohne zu Ende führen wird. — F. Ludwig sendet Buchner die Abschrift des Büchleins (*Bibliographia Politica*) von Gabriel Naudé zurück, das aufgrund seiner Nachrichten über fremdsprachige Autoren einer Veröffentlichung im Druck wohl würdig sei, wie auch die übrigen von Buchner dafür vorgesehenen Texte. Die ihm von Buchner übersandten (Breslauer) Gedichte, von denen ihm die des Andreas Tscherning am besten gefielen, schickt der Fürst gleichfalls zurück. — Das von Martin Opitz (FG 200) kritisch herausgegebene *Annolied* hat F. Ludwig verliehen. Es blieben nur einige unverständliche Worte zu erklären übrig. Falls Buchner die Edition noch nicht erhalten habe, werde Ludwig sie ihm nach dem Rückerhalt gern zuschicken. Die in zwei Teilen erschienene Epigrammata-Sammlung (von Martin Opitz) werde Buchner wohl zu Gesicht gekommen sein.

Q HM Köthen: V S 545, Bl. 88rv [A: 88r], 88v leer; Konzept von Schreiberh. mit Korrekturen wohl von F. Ludwigs H. — *D*: *KE*, 234–236 u. *KL* III, 148–150. Auszug in *Opitz: BW* 400113 *rel* I. — *BN*: *Bürger*, S. 947 Nr. 11.

A Ahn Augustum Buchnern *etc.*

Ludwig etc.

Unsern gnedigen gruß zuvor: Hochgelartter lieber besonder, Wir sagen euch und herrn D. Jacobo Martini gnedigen danck für die übersehung so sie bey der aufgesetzten deutzschen Sprachlehre mit mühewaltung gethan, wie uns dan auch euer